Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 4

Artikel: Unsere Feldübungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uniere Feldübungen.

Ende Dezember sind die Subventionen für die im verflossenen Jahre abgehaltenen Feldsübungen ausbezahlt worden. Die Feststellung der Beiträge erfolgte nach Maßgabe der Subsventionsbestimmungen im Rahmen der uns dafür zur Berfügung stehenden Summe von 900 Fr., unter Berücksichtigung der von den llebungsleitern und Experten eingesandten Besrichte.

Das eingehende Studium dieser Aften hat ein sehr mannigfaltiges und recht interessantes Bild ergeben, und es möchte für die betreffenden Vereine von etwelchem Nutzen sein, einiges darüber zu vernehmen.

Vorerst eine allgemeine Bemerfung: Es scheint da und dort die Meinung zu herrschen, als ob für den Zentralverein vom Roten Areuz eine Verpflichtung bestehe, bei größeren Uebungen das vorgesehene Maximum der Subvention zu verabfolgen. Gine folche Verpflichtung existiert selbstverständlich nicht. Das Bentralsekretariat, welchem seit Sahresfrist die Feststellung und Auszahlung dieser Beiträge obliegt, muß sich nach der Zahl der Uebungen und nach der Höhe der ihm zur Verfügung stehenden Summe richten. Die Zahl der Feld= übungen hat nun gegenüber dem Vorjahre um ein Erkleckliches zugenommen. Während 1910 nur 28 Feldübungen zu fonstatieren waren, ist deren Zahl im verflossenen Sahr auf 43 gestiegen, hat also eine Bermehrung um 53 % erfahren. Diese Tatsache ist nun einerseits sehr erfreulicher Natur: sie spricht mit aller wünschbaren Deutlichkeit für die stetsfort sich geltend machende Entwicklung des Samariterwejens. Sie steht übrigens auch im Sinklang mit der stetig zunehmenden Zahl von Anfängerfurjen. Andererseits hat diese starfe Vermehrung von Teldübungen zur Tolge gehabt, daß die Subventionen fleiner ausgefallen sind als es den Vereinen wohl wünschbar sein mochte. Das ist auch der Grund,

warum keiner einzigen Feldübung das Maxismum der Subvention zugesprochen werden konnte. Von einer Unterschätzung der zutage getretenen Leistungen darf deshalb natürlich nicht gesprochen werden.

Und nun zu den Berichten:

In der Anlage und Durchführung der Feldübungen herrschte eine große Verschiedenheit. Kleineren Uebungen von 1½ ftündiger Dauer stehen solche von 1½ Tagen gegenüber. Einige dieser letzteren Uebungen sind geradezu in großartigem Style durchgeführt worden. Das ergibt sich auch aus der Teilnehmerzahl, die bei einer Feldübung sogar 212 erreicht hat.

So interessant sich solche Massenübungen ausnehmen mögen, haben sie doch den Nachteil, daß die Uebersichtlichkeit darunter leidet, wie das von verschiedenen Berichterstattern ausdrücklich hervorgehoben wird. Dieser Bemerfung wird dann und wann noch die angefnüpft, daß bei diesen großen Veranstaltungen einzelne Gruppen zeitweise unbeschäftigt sind und dadurch der Disziplin, sowie der strammen Arbeit der gerade Beschäftigten oft Eintrag tun. Wir wenden uns durchaus nicht gegen große Uebungen; sie bieten oft sehr viel Inter= essantes durch die Möglichkeit der Abwechs= lung und der Arbeitsteilung; wir wollen aber doch anerkennen, daß kleinere, bescheidenere Feldübungen ebensoviel Tüchtiges an den Tag fördern fönnen. So erhellt aus den Berichten. daß im allgemeinen bei den kleineren Uebungen Verbände und Transporte besser besorgt wor den sind. Das mag nun ein Zufall sein, denn es ist nicht einzusehen, warum bei größeren, rejp. längeren Uebungen Verbände und Transporte nicht ebenjogut bewerfstelligt werden fönnten.

Die Zahl der Teilnehmer wechselt zwischen 21 und 212, diesenige der beteiligten Vereine zwischen 1 und 11. Auch die Dauer ist sehr verschieden. Gine Feldübung verzeichnet eine

Arbeitszeit von 11/2 Stunden, andere 8, 10, 20 und mehr Stunden, wobei allerdings Nachtruhe (Biwaf) und die Pausen für die Mahlzeit mitgerechnet sind. Einige Vereine verbanden das Nützliche mit dem Angenehmen, d. h. eine lehrreiche Feldübung mit irgend einem aussichts= und genufreichen Ausmarsch. Abgeschen davon, daß bei diesen letzteren Veranstaltungen gar Manchem Gelegenheit geboten wird, ein autes Stück Baterland zu sehen, das er sonst nie erblickt hätte, sind sie gewiß recht geeignet, das Gefühl der Zusammen= gehörigkeit auch für die Zeit der Arbeit zu stärken. Nicht überall liegen aber die Ber= hältnisse derart, daß solche Ausflüge gemacht werden fönnen. Im übrigen sind diese Ausflugsübungen — oder "Feldübungsausflüge" - wie die Berichte zeigen, durchaus nicht die fostspieligsten gewesen.

Die Verschiedenheit der Anlage der letztjährigen Feldübungen zeigt sich auch in dem
benutzten oder angesertigten Material. Während einzelne Vereine sich mit zum Teil recht
schwierigem Vahrentransport oder mit einem
Notsuhrwert behalfen, führten die andern mehrsache Antomobil- und Vahntransporte aus.
Das ist nun gewiß recht lehrreich und würde
im Ernstfalle sehr zur Geltung kommen, aber
wir können uns der Ansicht verschiedener Berichterstatter gar wohl anschließen, die glauben,
daß eine ganz leise Schwenfung nach der
Seite der Einsachheit wenigstens nichts schaden
könnte.

Hier kommt auch der Kostenpunkt stark in Betracht. Daß solche groß angelegte Bersanstaltungen auch mit großen Kosten verbunden sein müssen, ergibt sich von selbst.

Wenn bei einer Nebung Fr. 74 für Verswundete und Fr. 112 für Zugtiere ausgegeben werden, so wird man sich nicht wundern, wenn die Gesantauslagen auf die wohl etwas hohe Summe von Fr. 783. 40 zu stehen komsmen, besonders wenn für Verpflegung und Versicherung Fr. 324 angesetzt werden. Da wird jedermann begreisen, daß ein Defizit

unausbleiblich ift, wenn die Teilnehmer nicht selber stark belastet werden sollen. — Ohne uns auf die Details einzulassen, wollen wir doch einen Punkt herausgreifen, der in jüngster Zeit bei unseren Feldübungen entschieden uns verhältnismäßig große Auslagen verursacht; wir meinen die Kosten für Versicherung. Wenn bei einer Uebung, deren Kosten sich im ganzen auf 61 Fr. belaufen, 16 Fr. allein für Verssicherung der Teilnehmer ausgegeben werden, so macht das 26,8 % (!) der Gesamtsumme aus. Das ist entschieden zu viel. Vei andern llebungen sinden wir das Verhältnis der Versicherungssumme zu den Gesamtauslagen 24 % und 19 %.

In vielen Berichten wird auch die Supposition einer näheren Kritif unterzogen. Meistens wird sie als praktisch und gut durchs dacht gerühmt, vielfach aber getadelt, daß sie einen zu sehr militärischen Anstrich habe. Wo ein Militärsanitätsverein mitwirtt, mag ja das wohl angehen, aber einer Feldübung eine Supposition zugrunde zu legen, wonach irgend ein Samariters oder Samariterinnenverein, nach Abzug einer blauen oder roten Armee, das Schlachtfeld zu räumen hat, entspricht zu wenig der Wirklichteit, als daß wir sie zur Nachahmung empfehlen möchten.

Schließlich sei bemerkt, daß in mehreren Berichten über Mangel an Disziplin geklagt wird, den die Berichterstatter meistens auf Alkoholgenuß während der Nebung zurücksführen. Wir möchten den Nebungsleitern warm empfehlen, auch hierauf ihr Augenmerk zu richten.

Nun aber soll man nicht glauben, daß wir nur tadeln wollten, im Gegenteil, die Berichte enthalten beinahe alle den Ausdruck der hohen Anerkennung über gute und tüchtige Leistungen. Namentlich wird der gute Wille der Teilnehmer lobend hervorgehoben und wir müssen uns dieser Anerkennung voll und ganz anschließen. Es gibt wohl wenig Vereine in unserem Vaterlande, die ihre freie Zeit freiwillig und unentgeltlich mit einer

Das Rote Rreug.

oft recht schweren und mühseligen Arbeit aus= füllen und dazu noch Barauslagen zu tragen haben. Alle Achtung vor diesen Leuten, und wir sind stolz darauf, daß unsere Samariter im Bolfe mehr und mehr Anerkennung finden, wie das aus dem Interesse hervorgeht, mit welchem, laut den Berichten, das Rublifum diese Feldübungen verfolgt.

In all dieser freiwilligen Arbeit liegt ein großes Stück Idealismus, deffen wohltätige Wirkung auf unser Volt nicht ausbleiben wird. Hierin mag auch eine ideelle Belohnung

Durch das Rote Kreuz im (Samariter=

Πr.	Orf	Zahl der Teil: nehmer	Datum der Prüfun	g Kursleitender Arzt
119	Olten	63	17. Dezember 1911	herr Dr. W. Christen
120 121 122	Bern, Hotel Eiger Ultstetten	23 14 54	16. " " 16. " " 17. " "	" " M. Steiger " " Ab der Halden H. " Schenk und Dr. Amjtad
123 124	Thalwif	22 43	16. " " 16. " "	Herr " Motschmann H. " Steffen und Dr. Janu
125 126	Arni b. Biglen	21 126	16. " " 17. " "	Herr " Tröjch, Biglen " " H. Wiget
127 - 128	Steffisburg	30 24	17. " " " 10. " "	" " Ziegler, Steffisburg " " Brunner
129 130 131	Bolligen	17 28 45	22. " " 23. " " 26. " "	" " Fetiderin " " Withrid " " Reufd

Aus dem Vereinsleben.

Wildhaus, die Beimat Zwinglis, zu oberft im ichönen Toggenburg, bat auch feinen Krankenvilegefurs bekommen, welcher wider Erwarten febr gablreich befucht worden ift. Besonders in der Binterszeit gibt es bier in den Bergen oft viele Batienten : der Argt. der im nächsten Dorfe Unterwasser wohnt, bat eine weit ausgedehnte, mühjame, dazu oft unwegjame Braris. Bon einzelnen Bewohnern wurde öfters der Mangel an Renntnis betreffs fachtundiger Bflege geäußert. So lag es bann nabe, einen foichen Rurs abzuhalten, zu deffen Erteilung unfer Argt, Berr Dr. med. Rubn, fich gern bereit erffärte. 55 Frauen und Töchter

haben ihn fleißig und recht aufmerksam besucht. Der theoretische Teil des Unterrichts wurde für alle gemeinsam in 24 Stunden in dem uns vom biefigen Realichulrate zur Verfügung gestellten Schulzimmer gegeben: im Braftischen wurde in zwei Abteilungen je 12 Stunden unterrichtet; dabei war der Gemeinderat unserm Bestreben entgegengekommen, daß wir im ebemaligen Schulzimmer des Baifenhaufes (jest Armenhaus) 6 einstmals für die Waisen dienende Betten zur Verfügung hatten : 6 in der Rranfenvilege erfahrene Frauen funftionierten als Sülfsleherinnen der Rierergruppen. Auch an Anichanungsmaterial

ten, auker fo vielen Abenden noch freie Sonntage einer guten Sache zu opfern. Daß biefes Biel stets besser und vollkommener erreicht werde, ist der Zweck unserer Betrachtung.

für alle die liegen, die die Mühe nicht scheu- Ullen Teilnehmern an den Jeldubungen, allen Beranstaltern und Leitern, nicht zuletzt aber den gewissenhaften Berichterstattern, sprechen wir für ihre Mühewaltung und Aufopferung unsern besten Dank aus.

Fahr 1911 subventionierte Kurse. Kurie.)

Bülislehrer	Verfrefer des Rofen Kreuzes	Vertreter des Samariterbundes
Herr Strub und Frl. Huber " H. Dill " Morf Herren Köthlisberger, K. Brönnimann, F. Küpfer und Frl. Zbinden " Betterli und Schärer " Woor, Garde, Begmann, Frauen Byh, Feter, Morf, Frl. Stödfi	Herr Dr. Zimmerlin, Schönenwerd """Sonnobel """Sontobel """Sunguillet, Bern """Buhrmann, Kilch= berg ""Nietlispach	Herr E. Rauber, Baden " Dr. Jenny, Bern " Otto Sibler, Zürich " S. Schitpbach, Trub- fchachen " A. Kunz, Horgen " A. Gantner, Baden
und Gantner Herr F. Moser, im Gwatt b. Schlosswil	In Berhind. eines ärztl. Bertr. Hr. Lehrer Moser, Biglen	" J. Mojer, Lehrer
Frl. Hauser, E. Wild, Näf, M. Wild und Zollikoser	Herr Dr. Zollikofer, St. Gallen	Frl. E. Sturzenegger, Trogen
Frau Bürfi 	" " Lenz, Jegenstorf " " Brunner, in Berhind. des best. Bertreters	Herr Dr. Henne-Bigius, Bern ,, H. Diener, Rüti
Herren J. Steitler, E. Hegnauer, R. Jaugg Herr Dr. Knobel —	" " Ganguillet, Bern In Berhind. Hr. Dr. Withrich Herr Dr. Nietlispach, Muri, Nargau	,, Dr. Ganguillet, Bern — —

fehlte es uns nicht : im Realschulhause für die Theorie die "Bettstein"schen Tabellen, sowie zahlreiche Bip3= modelle für den Ban des menschlichen Körpers: für den praftischen Unterricht wurde das bei der Bevölkerung etwas in Bergeffenheit geratene Inventar bes Rrantenutenfiliendepots benutt. Mitte Dezember fand ein spezieller Vortrag über die Tuberkulose mit Licht= bilbern in der Kirche statt, wogu jedermann Zutritt hatte. Mit anerfennenswertem Fleiße und Ausdauer famen die Frauen und Töchter ein autes Bierteliahr lang je zweimal ver Woche in die Kursstunden; das will für eine meitnerzweigte Berggemeinde febr viel beigen; freilich der außerordentlich milde Winter mit feinem gang minimen Schneefall hat bas Gebeiben unseres Kurses wesentlich begünstigt. Am 28. Januar

fand die Schluftprüfung ftatt, welcher 52 Teilnehmer= innen sich unterzogen; nur brei Bersonen hatten sich aus äußern Gründen ichon früher ferngehalten. Der Bertreter des Roten Kreuzes, Berr Dr. Scherrer von Ebnat, fprach seine polle Aufriedenheit und Anerkennung über die Leistungen der Teilnehmerinnen aus.

Ein der Brüfung fich anschließender "zweiter Teil" vereinigte Kursleiter, Teilnehmerinnen und weitere Intereffenten in fröhlicher Tafelrunde, wo erft den verschiedenen Behörden und Berjonen gedacht wurde, welche dazu beigetragen hatten, daß der Rurs jozujagen ohne irgendwelche Auslagen für den Einzelnen möglich geworden war : dann wurde der Gedanke der Berufs frankenpflege angeregt, dem fich diefes oder jenes Mädchen widmen fonnte; jum Schluffe murde wie üblich